Genossen - Pflüger und Grimm

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **38 (1912)**

Heft 52

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-445088

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum Abschied vom 1912

So, „Zwölfi", pack dis Göferli
Und mach di ab de Schine,
S'Drizähni staht ja scho am Tor
Und planget und wott ine.
Aha, es Zügnis wettist no?
Es mag si woll verträge,
I gib-dr gwüß nüd luter „Eis",
Säb chann-i dr scho säge.
Du häst-is zwar, i gib-es zue,
Müd la im Trochne sitze,
Und niemer hät si z'chlage g'ha
Vo wäg-em ville Schwitze.
Du bist au nüd parteiisch g'sy
Mit dyne Jahreszyte,
In Gummischuehne sind all vier
Eus ihre Gruetz cho büte ....
De Früehling hät's zwar no so ta,
Dä hät ein chönne freue,
De Sommer hät derglyche ta
As wüß-er nüt vom Heue.
De Herbst hät dänkt, an Räbe sei
Jez nümme vill z'verheie,
De Winter, wo ja sust nüd tuet,
Dä ist no z'ful zum Schneie ....

Bracht häst-is frili allerhand,
Abg'seh von Schützefälte,
Die nähmed-mer efange hy
Als edli Landes-bräite.
Hingäge Generalstreik, weist,
Säb sind dänn dummi Sache.
S'ist g'föhrli, wä-me z'mitzt im Strau
Will go es Füürli mache ....
Öppis Apartis ist dänn g'sy
Die Kaiserlich Visite,
Mit dem häst putzt, das cha dr gwüß
Kein Konkuränt bistryte.

So strych-di jetz und b'hüet-di Gott,
Dank heigist glych vo alle,
Was recht ist, wä-mer recht la sy.
Hät eim nüd alles g'falle,
So macht s'Drizähni villicht guet
Was öppe fehle sötti
Und bringt für eusi liebi Stadt
En recht en riche Götti,
Wo ase herzhaft helse cha
Und ase lat la tätsche,
Daß me-n-i Zuekunft s'Publikum
Müd mues mit Stüüre quätsche.
Das wär en Schläck für eusi Stadt,
Und au no wyter ume
Wär so e chächi Helsete
Zum neue Jahr willkumme.

Emilie Locher-Werling

Genossen — Pflüger und Grimm

Pflüger, standest du im Wahn,
Aus der Kanne der Genossen
Werde Wahrheit eingegossen?
Dieses war nicht wohlgetan,
Sieh dir deine Leute an!

Schöpftest du aus Robert Grimm,
Was dich füllte mit Behagen,
Hüte dich, es nachzusagen.
Pflüger, sei gewarnt, vernimm:
Roberts Leumund lautet schlimm.

Weißt du, was er sich notiert,
Grimmig knirschend: „Blöder Laffe,
Utopist, beschränkter Pfaffe,
Dadurch, daß du revoziert,
Sind Partei und ich blamiert.

Jahn

Ich bin der Düfteler Schreier
Und halte so früh als spat
Für ein ganz vorzügliches Essen
Einen knusprigen Kopfsalat.

Ich schwärme überhaupt für Salate,
Ob so sie heißen, ob so,
Ob aus Fleisch sie, Käs, Eier, Gemüsen,
Sie stimmen mich alle froh.

Nur vor dem Friedensialätlein,
Das bald einmal vor man setzt
Den hung'rigen Balkanstaaten,
Vor diesem graust mir schon jetzt.

Ruedi: Hesch jetz gseh, Hans, wie's d'r Lotterie vo d'r „Union Helvetia" z'Luzärn gange isch, die het doch bim Eid en guete Zwäck v'rträte?

Hans: Nei, i han no nüd ghört.

Ruedi: Also z'Basel, Gänf, Bärn, Züri, Waadt, Graubündte etc. isch ere d'r W'rtrieb vo de Loose v'rbote worde. Wie wenn jetz die ganzi Wält umkeiti, wenn e paar „Union-Helvetia"-Loos is Land use chömme! Wenn aber i d'r ganze Schwitz es katholisches Chilchi wott bowe wärde, oder aß en alts Chäppeli am Zämmekeie isch, da fliege's bigott Loos umme wie Schneeflocke und Niemer het nüt d'rgege!

Hans: Jä weisch Ruedi, säb isch halt meh „ad majorem gloriam Dei" und vil e frömmers Wärch weder derig „Helvetianer" wo nid emal 10 Prozent d'rvo gönd go biichte!

Ruedi: So däwäg! Aber die vill tusig Franke, wo d'„Helvetianer" zäme gleit hei für Brand-, Wasser- und anderi „Bischädigti" i de letschte zäche Jahre, die si doch gnoh worde, da het es kei W'rbot gäh. Schäme söttisch di Hans u die andere mit d'r! . . .

Stille Lektüre

Wie die „Frankfurter Zeitung" berichtet, hat eine **Fabrik feiner Toiletten-Papiere** den ebenso originellen als saubern Einfall gehabt, auf jede „fallende Aktie", die dem landwirtschaftlichen Betrieb zur späteren Verwertung übergeben wird, ein Zitat aus deutschen Dichtern zu drucken. Man hat mit „Faust" begonnen; das Ende ist gar nicht abzusehen. Wenn man im allgemeinen sagen kann, daß die Verwendung vieler Dichtungen im Sinne dieser literarisch angehauchten Fabrikanten die einzig richtige ist, so erheben wir doch lauten Protest dagegen, daß die Schweizer Dichter schon zu ihren Lebzeiten an die Reihe kommen. Man beschränke sich vorläufig auf „Tell" und „Faust", ungefähr in folgender Auswahl:

Früh übt sich, was ein Meister werden will. (Tell)
Dein Liebchen sitzt da drinnen, und alles wird ihr eng und trüb. (Faust)
Indessen könnt ihr, ganz allein, an aller Hoffnung künft'ger Freuden in ihrem Dunstkreis satt euch weiden. (Faust)
Schon viele Tage seh' ich's schweigend an . . . auf deinem Herzen drückt ein still Gebresten. (Tell)
Die Tür' ist offen, halt freien Lauf. Aber was muß ich sehen? Kann das natürlich geschehen? (Faust)
Ich soll mich in den Höllenrachen stürzen? Das täte keiner, der bei Sinnen ist. (Tell)
Und wenn ich mich am Ende niedersetze, quillt innerlich doch keine neue Kraft. (Faust)
Sieh vorwärts, Werner, und nicht hinter dich! (Tell)
Ein schweres Ungewitter ist im Anzug. (Tell)
Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen. (Faust)
Durch die hohle Gasse muß er kommen. (Tell)
Die Posaune tönt! Die Mauerpfeiler befangen mich! Das Gewölbe drängt mich! — Luft! (Faust)
Verwünscht! Er ist entwischt. (Tell)
Das war ein Schuß! Davon wird man noch reden in den spätsten Zeiten. (Tell)
Vom Körper strömt's . . . ein Körper hemmt's auf seinem Gange. (Faust)
Und doch stürzt, liebevoll im Sausen, die Wasserfülle sich zum Schlund — — — die Atmosphäre zu verbessern. (Faust)
Der Worte sind genug gewechselt, laßt mich auch endlich Taten sehn! (Faust)

Frau Stadtrichter: „Tag Herr Feusi, die Zit her wurd's eim ämel au nüd langwilig, wenn's eim nüd Tag und Nacht chatzangst miech und säb wurd's eim."

Herr Feusi: „Sie händ gwüß Angst für Ihr Santime wegem Chrieg! Sie müend nu in Zitige de voder Teil nüme läse; wenn Eine scho die armsticken östrichisch-serbisch-rumänisch-russische Lüg nüd all Tag uswendig lehrt, deswäge chan Eine glich gsund si."

Frau Stadtrichter: „Sie händ guet säge „de voder Teil nüd läse," aber gester ist hineduren i dr Zürtzitig au nüt Apardis gstande, da ist ja himmelschüli, wenn s' äfanigs 8 Prozent Zeis heuschid und säb isches."

Herr Feusi: „Jä das ist ietz au nu über die schärfst Krisis, will de Lang und de Farbstei und de Sigg us der Generalstreikkumission ustrete sind; wenn die gröbste Würkige vo dere Weltkatastrofe ä chli versurret händ, wird d' Weltlag scho wieder igränkt, wenn sie ietz au ä chli is Schwanze cha ist."

Frau Stadtrichter: „Ja glaubed Sie würkli, es —"

Herr Feusi: „Jä Sie händ en Ahnig! Sie händ allweg 's Volksrecht au nüd gläse! Dä russisch-japanisch Chrieg und 's Erdbebe vo Messina sind ja au meh oder weniger Affärli gsi, womer da und det meh oder weniger dävo gredt hät, harhingege gege dem Elimentarereignis ist säb natürli en Dings-en Lei gsi. Wenn de Grimm na derbi gsi wär, wär d'Sunne wahrschinli z'Albisrieden oder z'Höngg unen ufgange, wenn sie überhaupt namal füre cha wär."